

SALLI ZEMME

Es ist wohl nicht übertrieben, wenn das heutige Spiel als das wichtigste der Saison bezeichnet wird. Im Heimspiel gegen den direkten Abstiegs Konkurrenten Paderborn müssen drei Punkte her, alles andere wäre extrem bitter. Heute müssen wir schreien und singen, was das Zeug hält, egal wie geschlaucht und verkatert wir vom Tag der Arbeit auch sein mögen. Heute gibt es keine Ausreden, heute gibt es nur Vollgas!



Kleine Extra-Motivation: „Das war der bisher schwächste Gegner, den wir im Stadion hatten. Es ist gut zu wissen, dass es einen Gegner gibt, den man hinter sich lassen kann.“ – Das hat Paderborn-Präsident Wilfried Finke nach dem 1:1 im Hinspiel über den Sport-Club von sich gegeben. Also: Zeigen wir ihm heute, dass Hochmut vor dem Fall kommt! Auf geht's Freiburg, kämpfen und siegen! (jj)

31. SPIELTAG

Samstag:	Schalke 04 - VfB St*ttgart
	Wolfsburg - Hannover 96
	FC Augsburg - 1. FC Köln
	Hoppenheim - Dortmund
	Werder Bremen - Frankfurt
	SCF - Paderborn
	Bayer 04 - FC Bayern
Sonntag:	Mainz - Hamburg
	Hertha BSC - M'gladbach

TABELLE

Platz	Team	Differenz	Punkte
1	FC Bayern	64	76
2	Wolfsburg	31	61
3	M'gladbach	23	57
4	Bayer 04	25	55
5	Schalke 04	4	42
6	FC Augsburg	-2	42
7	Hoppenheim	-3	40
8	Dortmund	3	39
9	Werder Bremen	-13	39
10	Mainz	1	37
11	Frankfurt	-8	36
12	1. FC Köln	-6	35
13	Hertha BSC	-12	34
14	SCF	-10	30
15	Hannover 96	-18	29
16	Hamburg	-27	28
17	Paderborn	-31	28
18	VfB St*ttgart	-21	27

ACTIO EST REACTIO

„Es ist nur noch eine Frage der Zeit, bis wir den ersten Toten haben.“ Mit dieser reichlich populistischen Behauptung geht Rainer Wendt, seines Zeichens Polizeigewerkschaftschef auf Wahlkampftour um für sich und seine Truppen zu werben. Mehr Geld, mehr Manpower, mehr Material und nicht zuletzt mehr Verständnis verlangt er. Es ist allgemein bekannt, dass einige „seiner“ Polizisten keine Kinder von Traurigkeit sind, wenn es um Versammlungsauflosungen, Verhaftungen und dergleichen geht. Den besten Ruf hat sie nicht, die Polizei, bekanntlich schon gar nicht bei Fußballfans. Die werden gerne als Versuchskaninchen für neue Polizeistategien „missbraucht“ um die gesammelten Erfahrungen auf den Alltag anwend(t)en zu können. Dabei entstehen Konfliktsituationen, die bisweilen grotesk sind. Vor einigen Wochen wusste sich ein Polizist, angeblich von VfBäh-Fans in einen „Hinterhalt“ gelockt, nur noch mit Warnschüssen in die Luft zu helfen. Eigentlich absurd, wenn man sich das Polizeiaufgebot bei Bundesligaspielen anguckt. Aber genau hier liegt das Problem. Bei der Polizei wird auf Masse gesetzt. Viele Bereitschaftspolizisten befinden sich noch in der Ausbildung oder sind gerade mit dieser genug um mit Bedrohungsszenarien adäquat umgehen zu können.

Überhaupt stellt sich die Frage ob man die Polizei im aktuellen Aufgebot überhaupt so benötigt. Einige Bundesländer, darunter auch BW, fahren ihr Kontingent mit Erfolg zurück. Die ohnehin geringe Zahl der Delikte stagniert weiter. Warum entsteht dann in der Öffentlichkeit ein anderes Bild, das da eine Gewaltzunahme suggeriert? Zum einen ist es die gestiegene mediale Aufmerksamkeit über das Stadiongeschehen hinaus, zum anderen haben sich neue Schauplätze der Auseinandersetzung aufgetan. „So, wie man in den Wald hineinruft, so schallt es heraus – so, oder so ähnlich kann man die Aggression küchenpsychologisch erklären, die zum Beispiel RB Leipzig, wo sich die unverhohlene Geringschätzung der Fans bzw. Kunden schon in den Vereinsstrukturen zeigt, aktuell entgegenschlägt.“

Ganz allgemein nimmt vor allem die verbale Schärfe zu. Die Traditionalisten sehen ihre Felle davon schwimmen, der jahrelange Kampf für bunte, bezahlbare Fankurven, gegen überbordenden Kommerz und Polizeiwillkür scheint akut gefährdet. Die Frustration darüber äußert sich in vielfältigen Formen, die handgreifliche Gewalt scheint da ein letztes Mittel zu sein, um sich Gehör zu verschaffen.

Wohl wissend, dass das keine Lösung sein kann, lässt sich eine gewisse Radikalisierung der Kurven nicht gänzlich bestreiten. Im Gegenteil. Es war sogar zu erwarten. Wer ständig mit Repressionen und Verboten droht, teils willkürlich, unsinnig und über das vorhandene Strafrecht hinaus, braucht sich über die Reaktionen nicht wundern. Dann schafft man sich eben auch seine eigenen Regeln. In dem Zusammenhang von zu erwartenden Toten zu sprechen ist allerdings kontraproduktiv, da es nur für eine zusätzliche, unnötige Schärfe in der Debatte sorgt. Was wir brauchen, ist Deeskalation statt Provokation! (ag)

RÜCKBLICK VFBÄH ST*TTGART

Derbyzeit war letzten Samstag angesagt. Und das mitten im Abstiegskampf. Es war also Dampf im Kessel, zumal die mitgereisten 6000! Freiburger Fans sehnsüchtig nach einem Erfolg in der verbotenen Stadt lechzten. Nach vier Jahren war es einfach mal wieder an der Zeit. Erstaunlich zuversichtlich, ja beinahe euphorisch versammelten sich über 700 südbadensische Fansprintler am Vormittag um mit der Bahn gen Württemberg zu tingeln, wo man freiwillig ja eher seltener hinkommt, wenn man nicht unbedingt muss. Im Zug war die Vorfreude groß, man heizte sich ein, von Innen und Außen, das Motto war klar definiert: In St*ttgart regiert der SCF! Passend dazu gab es den Slogan auf T-Shirts, die fortan überall im Zug und später auf dem Marsch zum Stadion ein starkes, einheitliches Signal nach Außen trugen. Lautstark und geschlossen, für ein Derby recht gesittet, wurde dann auch die Ankunft am Bahnhof und am Stadion zelebriert.

Man war geil aufs Spiel, die Hoffnung auf einen Sieg groß, der einsetzende Regen tat dem keinen Abbruch. Die erste Halbzeit indes schon. Bei aller Liebe, was da geboten wurde verschlug jedem Freiburger die Sprache, die Anfangseuphorie wich kurz ziemlicher Nüchternheit, die Stimmung war dementsprechend, auch wenn man versuchte den offenbar völlig schlaftrunkenen und mutlosen Rothosen Leben einzuschreiben. Zur zweiten Halbzeiten klappte das zunehmend besser, Freiburg schlug zurück und drehte das Spiel beinahe noch, was auf den Rängen für Emotions-Explosionen sorgte, die man so wohl nur in einem so wichtigen Derby erleben darf.

Während die Fraktion der geschabten Eiernudeln das ganze Spiel über, in Form von Spruchbändern gegen die eigene Vereinsführung, mit sich selbst beschäftigt war und den eh spärlich vorhanden Support zum Ende hin gänzlich aufgab, feierte der südbadische Anhang noch lange nach Schlusspfiff. So lange, dass er beinahe den Fansprinter verpasste. Erwartungsgemäß ging die Party bis zur Ankunft im heimischen Bahnhof weiter und nicht wenige hatten das Gefühl etwas Besonderem beigewohnt zu haben, denn es ist gut möglich, dass die Fahrt zu den Schwobesäckel vorerst die letzte war, da Südbaden ja weiter erstklassig bleibt, während die da drüben dahin kommen wo sie hingehören. Die noch offene Rechnung begleichen wir ein ander Mal. Bis dahin bleiben wir die Nummer eins im Land! (ag)

MEANWHILE IN SWITZERLAND

„Mutmaßlich“ ist ein seltsames Wort. Eigentlich lediglich ein Synonym für „vermutlich“ oder „wahrscheinlich“, tritt es vorrangig dann auf, wenn jemandem ein justiziabler Vorwurf gemacht wird, der nicht als handfest bewiesene Tatsache gilt: der mutmaßliche Mörder O.J. Simpson, das mutmaßliche iranische Atomwaffenprogramm, der mutmaßliche Fußballfan. Halt, stopp, wie bitte? „Aargauer Polizei führt reihenweise mutmassliche FCZ-Fans ab“, so titelte die Online-Ausgabe des Schweizer „Tages-Anzeigers“ am vergangenen Samstag. Was war passiert?

Nachdem einige Zürcher Fans beim Match im Basler St. Jakob-Park über die Stränge geschlagen hatten, wurde der Gästeblock des FC Aarau beim Spiel gegen die Zürcher gesperrt. Dies hielt ca. 300 Anhänger des FCZ nicht davon ab, sich auf den Weg an die Aare zu machen, um ihr Team von außerhalb des Stadions zu unterstützen. Nun ist die Schweiz ein freies, demokratisches Land, in dem die Menschenrechte noch etwas bedeuten, sodass die Zürcher Fans sich auf dem Stadionparkplatz versammeln konnten, um dort das Spiel im Radio und via Handyticker zu verfolgen und ein paar Schlachtrufe in den Stadioninnenraum zu schicken. Oder? Nein. Am Bahnhof und vorm Stadion wurden die Zürcher Fans (sowie einige eben doch nur mutmaßliche Fußballfans, die sich im Nachhinein als letztlich verhinderte Besucher einer Geburtstagsparty entpuppten) von einem massiven Polizeiaufgebot in Empfang genommen, mit Kabelbinder gefesselt und aufs Revier verbracht. Dort gab es immerhin Eistee und Twix.

Das Vorgehen der Polizei ist durch das sogenannte Hooligan-Konkordat, das in der gesamten Schweiz und in manchen Kantonen in einer verschärften Form gilt, legitimiert. Fußball- und auch Eishockeyspiele der höchsten Spielklassen müssen dort einzeln bewilligt werden, ganze Personengruppen dürfen auch von privaten Sicherheitsleuten im Intimbereich durchsucht werden, Rayonverbote (Platzverweise) und Meldeauflagen sind an der Tagesordnung und auch verpflichtende Anreisewege zu Auswärtsspielen können angeordnet werden: Ein in Sion wohnender Basel-Fan muss somit erst von Sion nach Basel fahren, um dann mit dem Zug von Basel nach Sion zum Spiel zu fahren, wenn er dieses vom Gästeblock aus verfolgen möchte. Für den Rückweg gilt dasselbe.

All diese Grundrechtseingriffe werden vom Großteil der Schweizer Bevölkerung durchaus wohlwollend aufgenommen. Jahrelanges mediales Aufbausuchen einzelner unschöner Vorfälle verfehlt eben auch in der Alpenrepublik nicht seine Wirkung. Dennoch gibt es auch moderate Stimmen: In Basel, wo bei Spielen gegen die beiden Zürcher Teams regelmäßig die erlebnisorientierteren unter den Fans auf sich aufmerksam machen, wurde die Forderung nach einer Verschärfung des Konkordats vom Parlament mit 69 zu 13 Stimmen abgelehnt. (jj)

BELEIDIGUNG?

Im Folgenden dokumentieren wir die Stellungnahme der AG Fananwälte vom 28.4.2014 (www.fananwaelte.de) zu einer aktuellen Gerichtsentscheidung:

Die AG Fananwälte nimmt zur heutigen Entscheidung des Bundesverfassungsgerichts Stellung: Kollektivbeleidigungen („cops“) sind nur strafbar, wenn gezielt konkrete Personen gemeint sind.

Das Bundesverfassungsgericht (BVerfG) hat in einer heute veröffentlichten Entscheidung (Beschluss vom 26.02.2015, 1 BvR 1036/14) seine Rechtsprechung zur Straflosigkeit von sog. Kollektivbeleidigungen weitergeführt. Nach Auffassung der AG Fananwälte verlangt die Entscheidung eine Neubewertung der Strafbarkeit von Beleidigungen beispielsweise im Fußballstadion, da einige Amtsgerichte immer noch Verurteilungen vornehmen.

Der Entscheidung lag der Fall einer jungen Frau aus Niedersachsen zugrunde, die wiederholt in Polizeikontrollen geriet und dabei einen Anstecker mit der Buchstabenkombination „FCK CPS“ trug. Ob diese Buchstabenkonstellation zwingend als Äußerung „Fuck Cops“ zu verstehen ist, ließ das Verfassungsgericht offen.

Der Anstecker sei jedenfalls von der freien Meinungsäußerung umfasst, da mit „cops“ der Polizeiapparat an sich, ja sogar alle „cops“ weltweit gemeint sind. Eine Beleidigung eines derart großen Kollektivs sei nicht möglich. Eine Ausnahme gelte nur, wenn die Äußerung auf eine hinreichend überschaubare und individualisierbare Personengruppe bezogen ist. Die kontrollierenden Beamten der örtlichen Polizei seien dagegen keine ausreichend individualisierte Teilgruppe der Polizei. Alleine das Aufeinandertreffen mit den kontrollierenden Polizeibeamten habe keinen „konkretisierenden Aussagegehalt“.

Etwas anderes gilt nach Auffassung des BVerfG nur, wenn sich jemand vorsätzlich in eine Situation begibt, in der damit gerechnet werden muss, mit einiger Sicherheit auf „bestimmte Polizeibeamte“ zu treffen. Dafür genügt eben eine bestimmte Teilgruppe nicht. Vielmehr bedarf es einer personalisierenden Zuordnung.

Die Entscheidung des BVerfG hat nach Auffassung der AG Fananwälte Konsequenzen auch für die Rechtsprechung zu Kollektivbeleidigungen im Stadion oder bei Demonstrationen.

Eine Individualisierung kann nicht ohne Weiteres dadurch geschehen, dass bei einer Demonstration oder im Stadion Polizeibeamte eingesetzt sind. Entscheidend ist die Frage, ob sich die Äußerung auf bestimmte Personen beschränken soll oder nicht. Daran fehlt es nach Auffassung der AG Fananwälte, wenn die Äußerung auf einem T-Shirt oder einem Anstecker gerade nicht auf bestimmte Personen beschränkt sein soll, sondern auch auf andere, gar nicht anwesende Personen, bezogen sein soll.

Anderes gilt in der Regel allerdings bei Individualisierung z.B. durch Gesten oder beispielsweise Zurufen bei konkreten Polizeimaßnahmen.

SCFR AUSWÄRTS

Wir fahren zu den letzten beiden Auswärtsspielen mit dem Bus. Anmeldung am Infostand oder online.

Hamburg – Fr., 8.5., 20:30 Uhr:

- 0:00 Uhr: Freiburg Kronenbrücke
- 0:20 Uhr: Freiburg Paduaallee
- 0:40 Uhr: Herbolzheim McDonalds
- 1:00 Uhr: Offenburger Ei
- SCFR-DK: 50€, SCFR: 55€, sonst 59€

Hannover – Sa., 23.5., 15:30 Uhr:

- 5:00 Uhr: Freiburg Kronenbrücke
- 5:20 Uhr: Freiburg Paduaallee
- 5:40 Uhr: Herbolzheim McDonalds
- 6:00 Uhr: Offenburger Ei
- SCFR-DK: 45€, SCFR: 49€, sonst 53€

Impressum:

Verantwortlich für Herausgabe, Inhalt und Gestaltung: Supporters Crew Freiburg e.V., Postfach 514, 79005 Freiburg, www.supporterscrew.org
Amtsgericht Freiburg VR319

Redaktion: fanblock@supporterscrew.org
Bilder: SCFR, oder mit Quelle gekennzeichnet
Auflage: Variabel 500-1000, Preis: kostenlos

Copyright: Supporters Crew Freiburg (SCFR) ©. Der „Fanblock aktuell“ ist ein kostenloser Infoflyer von Fans für Fans. Finanziert wird der Fanblock durch die SCFR® und freiwillige Spenden.

